

# Der leere Tisch ist ein mieser Verräter

Daniel Binswanger

## Das Ego-Projekt

# DAS MAGAZIN

## Visionen für die Alpen

Allgemein vom 31. August 2012



Die Alpen haben schon viele Künstler zu grossen Projekten und Visionen inspiriert. Nicht weniger gross war oft deren Scheitern.

Man besteigt Berge, denn sie sind da. Man macht Kunst, um etwas zu schaffen, was noch nicht da, was noch Vision ist. So weit der Unterschied. Doch die Berge haben Generationen von Künstlern und Ingenieuren

inspiriert. Bei den „Engadin Art Talks“, die Cristina Bechtler vor zwei Jahren ins Leben rief und die ich mit Beatrix Ruf kuratiere, ging es dieses Mal eben darum: um Visionen für die Alpen. François Roche sprach von einem postapokalyptischen Gletschermuseum, der Schweizer Hans Danuser zeigte uns am Beispiel einer Schiefertafel die Alpen in permanenter Veränderung durch Erosion; und natürlich ging es auch um die grosse Negativ-Vision der Alpen: die freie Sicht zum Mittelmeer – ein Schlachtruf von Künstlern der 80er-Jahre, denen die Berge ein Synonym waren für geistige Enge, und auch der Titel einer legendären Ausstellung junger Schweizer Kunst von Bice Curiger in Zürich.

Über Alpenruinen als Zeugen vergangener Visionen sprach Tobias Rehberger am Beispiel des italienischen Architekten Gio Ponti. Der wollte in den 1930er-Jahren im Auftrag der italienischen Regierung 18 Hotels in die Dolomiten setzen, auf einer Linie von 160 Kilometern Länge und verbunden mit Seilbahnen. Ein einziges hat er fertiggestellt, das Hotel Paradiso bei Meran. Im schwer zugänglichen Val Martello, auf 2160 Metern, baute er einen 250-Betten-Palast mit allem Komfort, der im Krieg von der Wehrmacht besetzt wurde, 1946 wiedereröffnete und 1947 schliesslich pleiteging. Gio Pontis Plan, die Schroffheit der Berge mit einem Netz aus Wellness-Tempeln zu überformen, scheiterte. Überhaupt blieben viele Projekte Vision. Vielleicht, weil die Alpen für manche doch eine Nummer zu gross waren.

Eine ganz andere Art von Visionen sind die Geister, die in Form von Legenden in Schweizer Tälern wohnen und über Generationen weitergetragen werden. Eine bekannte Legende hat uns Michael Steiner in seinem Film „Sennentuntschi“ erzählt: ein Untoter, der sich an den Nachkommen rächt. Noch weiter in die Vergangenheit reichen die Legenden, die das Kollektiv Raqs aus Indien aufgespürt hat, darunter eine von der Entstehung der Berge aus dem Urgrund des Meeres – womit wir wieder bei einer andern Vision angelangt wären: der freien Sicht auf das Mittelmeer.

[www.engadin-art-talks.ch](http://www.engadin-art-talks.ch)

Bild: Tobias Rehberger

Gefällt mir Teilen { 0 }

G+1

Twittern { 0 }

Kommentieren

0 Kommentare

Sortieren nach **Beliebtste**



Kommentar hinzufügen ...

 Facebook Comments Plugin

blog.dasmagazin.ch — 2015

Hans Ulrich Obrist vom 16. August 2014

[Old masters](#)

/

Hans Ulrich Obrist vom 9. August 2014